kleinen Thieren behängt waren, trat aus der Jurte, stellte sich mit dem Rücken gegen die Thüre und begann mit wilder Stimme zu rufen:

„O ihr Geister und Schatten der berühmten Schamanen, die ihr längst die Welt verlassen habt, eilet zu mir! Euch sollen nicht hohe Berge, nicht Meere, nicht Flüsse, nicht Sümpfe, nicht Abgründe aufhalten. Stellet euch vor mich!“ Bei diesen Worten schnaubte er, knirschte mit den Zähnen, hüpfte umher, wiegte sich von einer Seite zur andern und stieß mit den Stäben auf den Boden. Die in der Jurte gebliebenen Buräten antworteten auf sein Geschrei mit eintönigen Worten, um den Schamanen noch mehr in Hitze zu bringen, wie sie sagten. Nachdem die Beschwörung vorüber war, trat der Schamane, auf die Stäbe gestützt, in die Jurte. Er schien von Sinnen; aus den schlauen Blicken aber, die er hie und da auf uns warf, ließ sich erkennen, daß der Schelm sich verstelle. Er begann sodann in der Jurte rückwärts und vorwärts zu gehen, wobei er sich auf die Stäbe stützte und in einer unbekannten Sprache einige Verse sang, denn es war ein gewisses Maaß darin zu erkennen. Er schlug sich mit den Stäben, blieb dann der Thüre der Jurte gegenüber stehen und rief die Geister. „Sie sind gekommen,“ sagte er mit den Füßen stampfend; „setzt euch und antwortet mir!“ Unaufhörlich singend und Gesichter schneidend, ergriff er endlich einen auf dem Boden liegenden alten Degen, stieß ihn in die brennende Asche, wandte sich dann mit dem Gesicht nach der Wand, ganz von den Zuschauern ab, und stellte sich, als renne er sich den Degen durch den Leib. Er hielt das Ende desselben mit beiden Händen gegen den Bauch, wandte sich an die Zuschauer und bat, die tödtliche Waffe herauszuziehen. Einer der Buräten faßte den Degen am Gefäß, und der Schamane brachte zwischen den Zähnen Töne hervor, als würde ihm wirklich der Degen aus dem Leibe gezogen, krümmte sich und verzog schmerzhaft das Gesicht. Er nahm den Degen in die Hand, leckte die Spitze ab und ließ bemerken, daß Blut daran sei. Dann begann wieder die vorige Ceremonie, d. h. er ging in der Jurte rückwärts und vorwärts unter Gesang und Krümmungen des Körpers. Manchmal wandte er sich gegen die Mauer, bald begann er mit dem Kopfe hin und her zu schwanken und stieß Töne ähnlich dem Trommelschlag aus. Die ganze Ceremonie dauerte eine Stunde und langweilte mich endlich. Als der Schamane sein Kleid abnahm und ausruhte, fragten wir ihn, was er gesungen habe, er entgegnete aber, er verstehe selbst die Worte nicht.

In ganz Sibirien herrscht die Meinung, daß der Schamane im höchsten Grade der Begeisterung sich den Kopf abreiße, ihn auf die Erde lege und ohne Kopf fortgehe; dann setze er ihn wieder auf und der Kopf wachse augenblicklich an, ohne eine Spur des Abreißens zurückzu-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920